

CITIZEN

COPENHAGUE

50 jours pour un accord ambitieux

Greenpeace/woxx

Dans le cadre de ses 25 ans, Greenpeace Luxembourg a accueilli Gerd Leipold, le directeur international de l'organisation. Avant de rencontrer le ministre du développement durable et les représentants des ONG luxembourgeoises impliquées dans la lutte contre le changement climatique il rappelé l'importance de la conférence internationale sur le climat qui se tiendra en décembre à Copenhague.

Les Etats du monde entier, représentés pour la plupart par les chefs de leur exécutif, se réuniront du 7 au 18 décembre à Copenhague pour fixer de nouveaux objectifs dans la lutte contre les dérèglements climatiques, afin de poursuivre le travail entrepris par le protocole de Kyoto qui arrivera à expiration en 2012.

« Il faut se rendre compte que si Copenhague est un échec, ce ne sera pas seulement un échec politique pour les leaders actuels, ce sera un échec pour l'ensemble de la planète. Car sans règle, aucune entreprise, aucun état, personne ne sera prêt à faire des efforts supplémentaires et nous courrons tous tout droit vers une catastrophe d'une ampleur inimaginable » a précisé Paul Delaunois, le directeur de Greenpeace Luxembourg.

En illustrant son discours de nombreux exemples, Gerd Leipold a rappelé que les dérèglements climatiques sont en train de causer des dommages très graves aux populations, à l'environnement et aux économies. Il a ensuite expliqué que les demandes de Greenpeace, sont uniquement la traduction en éléments concrets des analyses et résultats des scientifiques. « Nous ne sommes pas des fantaisistes quand nous demandons aux pays industrialisés de baisser de 40% leurs émissions de gaz à effets de serre d'ici à 2020 et de réaliser cet effort sur leur territoire. Nous ne sommes pas idéalistes quand nous demandons aux pays industrialisés de mettre 110 milliards d'Euros par an pour aider les pays en développement à faire face aux conséquences des changements climatiques et à installer un autre modèle énergétique et enfin, nous sommes tout à fait réalistes quand nous réclamons la création d'un fonds « Forêts pour le climat » qui est une ré-

ponse à la déforestation » a expliqué Gerd Leipold.

D'après Greenpeace, un accord mondial ne pourra être trouvé que

s'il est cohérent, juste et équitable. La cohérence réclamée par Greenpeace nécessite un abandon progressif des technologies qui dégradent le climat.

En premier lieu le charbon, qui est le premier responsable des dérèglements climatiques, mais aussi de toutes les fausses solutions, comme le nucléaire et le captage et le stockage du carbone, qui détournent les moyens financiers, et les ressources industrielles des seules vraies solutions qui sont l'efficacité énergétique et le développement des énergies renouvelables. Pour Paul Delaunois,

la position du Luxembourg, par rapport à Copenhague est toujours aussi ambiguë. « Nous n'avons toujours pas d'information précise sur les engagements en terme de réduction domestique des gaz à effet de serre, le Luxembourg est prêt à accepter. Nous ignorons combien d'argent additionnel le gouvernement a prévu dans ce cadre et enfin, nous doutons de l'intérêt de Jean-Claude Juncker sur ce sujet tellement primordial » a-t-il conclu.

KLIMABÜNDNIS LÛTZEBOURG

Gemeinden für Klimaschutz

Anlässlich ihrer Plenarsitzung am 12. Oktober verabschiedeten die 35 Mitgliedsgemeinden des Klimabündnis Lëtzebuerg einstimmig nachfolgende Resolution.

Die Klimabündnisgemeinden begrüßen, dass die neue luxemburgische Regierung eine Begrenzung des Klimawandels innerhalb des vom IPCC⁽¹⁾ als erträglich eingeschätzten Limits sowie ein internationales Abkommen hierzu in Kopenhagen anstrebt;

- begrüßen, dass alle zukünftigen Entscheidungen der Regierung auf ihren Klima-Impakt überprüft werden sollen;
- begrüßen, dass die Regierung vorhat, die Verbesserung der Energieeffizienz sowie den Einsatz von erneuerbaren Energien durch flächendeckende Beratung sowie Aktionspläne voranzutreiben;
- begrüßen, dass die Regierung das wichtige Thema der Anpassung an den Klimawandel in die nationale Entwicklungspolitik einfließen lassen möchte; die inhaltliche Kohärenz zwischen diesen beiden Politikfeldern darf jedoch nicht dazu führen, dass die Mittel zur Anpassung dem Budget der Kooperation entnommen werden; vielmehr sollen sie gemäß dem Verursacherprinzip aus dem Kyoto-Fonds stammen.

- begrüßen, dass mit der Nominierung von Marco Schank als ‚minister délégué‘ für Nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen ein erfahrener Kommunalpolitiker aus einer Klimabündnisgemeinde mitverantwortlich für die zukünftige nationale Klimaschutzpolitik zeichnet;
- stellen fest, dass laut Regierung die für Luxemburg zurückgehaltenen Treibhausgas-Reduktionen prioritär auf nationaler Ebene erfolgen sollen, wenn auch der Zusatz „unter Berücksichtigung der Spezifität Luxemburgs“ weiterhin Anlass zu Bedenken gibt;
- stellen fest, dass die Regierung einen „2. Nationalen Aktionsplan Klimaschutz“ ausarbeiten möchte, mit dem Ziel die internationalen Verpflichtungen Luxemburgs einhalten zu können;
- fordern, die luxemburgischen Verpflichtungen im Klimaschutz mehrheitlich national zu erfüllen und nicht durch den Ankauf von Verschmutzungsrechten in Schwellen- und Entwicklungsländern. Die Politik beim Ankauf der JI- und CDM-Rechte⁽²⁾ ist transparent zu gestalten, die Angaben gegenüber der EU über die Prognose der Emissionen und die Ausgaben des Kyoto-Fonds sind offen zu legen; die Rechte aus Senken sind unverzüglich zu verkaufen.
- fordern die Regierung auf, die luxemburgische Delegation in Kopenhagen für Vertreter des Klimabündnis' Lëtze-

buerg zu öffnen; des Weiteren sollte die luxemburgische Delegation der Anerkennung von REDD⁽³⁾ als neuer Methode der Flexiblen Mechanismen nicht zustimmen.

- fordern von der neuen Regierung eine partnerschaftliche Kooperation zwischen Staat und Gemeinden im Sinne des Klimaschutzes sowie eine entsprechende Neuausrichtung des Innenministeriums;
- fordern, dass Strategien, welche der luxemburgische Staat in den letzten Jahren in Sachen Energieeinsparungen, Energieeffizienz und dezentrale Versorgungsstrukturen vorbereitet hat, zusammen mit den Gemeinden überdacht werden und dann in konkrete gemeinsame Aktionspläne münden;
- fordern, dass die kommunale Gesetzgebung dahingehend abgeändert wird, den Kommunen auf energetischem und entwicklungspolitischen Plan die dringend notwendigen Kompetenzen zu aktivem Klimaschutz einzuräumen;
- fordern, dass die Zusammenarbeit zwischen nationaler Energieagentur (myenergy) und Gemeinden in punkto Energieberatung für Privathaushalte und Klein- und Mittelbetriebe kurzfristig geklärt wird, mit dem Ziel einer von allen getragenen Strategie zur flächendeckenden Beratung unter Berücksichtigung der Weiterbildung und der Qualitätssicherung sowie schon bestehender Strukturen;
- fordern, dass die Mobilitätsplanung zusammen mit den Kommunen und Regionen verbessert wird;
- fordern, dass die luxemburgische Datenlage, z.B. über die Entwicklung des Energiekonsums und der Energieeffizienz bzw. den Verbrauch der verschiedenen Akteure, in Zusammenarbeit mit allen beteiligten staatlichen und kommunalen Instanzen vervollständigt und vereinheitlicht werden.
- bekräftigen ihre Resolution der letzten Generalversammlung zum innovativen Yasuni-Projekt der Regierung von Ecuador und fordern die luxemburgische Regierung auf, es zu unterstützen und eine Arbeitsgruppe hierzu einzusetzen.

(1) IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change): von der UNO zur wissenschaftlichen Beobachtung des Klimawandels und als Beratungsgremium eingesetzter, sogenannter „Weltklimarat“.

(2) JI- und CDM-Rechte: sogenannte „flexible Mechanismen“, welche es den Industriestaaten im Rahmen des Kyoto-Protokolls ermöglichen, eigene Treibhausgas-Emissionen durch vermiedene Emissionen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu kompensieren.

(3) REDD, Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation: Eine neue Idee, den Klimawandel zu mildern indem man die Länder im Süden darin unterstützt, ihre Wälder besser vor Raubbau und Abholzung zu bewahren.

www.klimabuendnis.lu